

Künast und das Glück beim Adventsbasteln

Die Spitzenkandidatin der Grünen im Gespräch

Dafür ist ein Sonntagvormittag in der Adventszeit gut: zum Zusammensitzen, zum Plaudern über Politik und Persönliches. Der Chefredakteur des Magazins Cicero, Michael Naumann, und der Schweizer Journalist Frank A. Meyer hatten zum Foyergespräch ins Berliner Ensemble geladen. Und Renate Künast zeigte sich offen, redete über Politisches, wie auch Persönliches – und ließ einen Blick auf den Menschen Renate Künast zu.

Fast eine Stunde hatten die beiden Moderatoren mit der Spitzenkandidatin der Grünen für die Abgeordnetenhauswahl die stadtpolitischen Themen abgehandelt: die S-Bahn-Krise, die Bildungspolitik und die Integration. Künast hatte gewohnt schlagfertig geantwortet. Nein, sie sei nicht mit der S-Bahn angereizt, sondern mit der Fahrbereitschaft des Bundestags. „An einem Sonntagmorgen war der Termin zu früh für die Öffentlichen“, sagte Künast und erntete ein Schmunzeln bei den Zuhörern. Bei den Fragen zur Bildung umschiffte sie heikle Themen wie die Zukunft der Gymnasien. Stattdessen redete sie lieber über die Zukunft im Kiez. Soziale Zentren sollen überall entstehen, wo die türkischen Mütter Deutsch lernen, sich Vereine darum kümmern, dass die Kinder nach Vollendung des ersten Lebensjahrs die Kita besuchen und wo Mädchen durch Bildung stark gemacht werden – auch um vielleicht später das Kopftuch abzulegen.

Dann kam die persönliche Frage. „Sind Sie zurzeit glücklich?“, wollte Moderator Naumann wissen. Renate Künast zögerte einen Moment. Eigentlich lässt sie die Öffentlichkeit kaum in ihr Privatleben blicken. Dass sie einen Juristen als Lebensgefährten hat, ist zwar bekannt. Aber mehr auch nicht. „Ja, ich bin glücklich“, sagte die Spitzenkandidatin der Grünen für die Abgeordnetenhauswahl und Fraktionsvorsitzende im Bundestag. „Ich wäre glücklicher, wenn ich mehr Zeit hätte.“

Wäre sie nicht Sozialarbeiterin und dann Politikerin geworden, hätte sie sich auch vorstellen können, Künstlerin zu werden. Sie habe einen Hang zum Handwerklichen. „Meinen Adventskalender zu basteln, habe ich schon erledigt“, sagte Künast und beschrieb, wie sie Kugeln an eine Holzstange montiert habe. Häufig bleibe für solche Momente wenig Zeit. Als Spitzenpolitikerin habe man schnell einen 16-Stunden-Tag. „Da muss man auch irgendwann mal die Reikleine ziehen“, so Künast. Sie täusche dann schon mal einen beruflichen Termin vor, um Zeit für ihre Familie und Freunde zu haben. Doch die wird eher geringer, im Wahlkampf um das Amt der Regierenden Bürgermeisterin. Wieso sie das mache, diesen Kampf um das Rote Rathaus, wollte ein Zuhörer wissen. „Wenn man solche Werte hat, muss man auch als Partei sagen, wir wollen den Regierungschef stellen“, sagte Künast und meinte damit die Umfragewerte von 30 Prozent für die Grünen. „Die Verantwortung müssen Sie annehmen.“ *sc*



Drei Obdachlose im Großen Tiergarten. Der Schlafsack bietet kaum Schutz gegen die Kälte

DAVID HEERDE

Hilfe für Berlins Obdachlose

Nicht allein die Nacht ist ein Problem: Für 7000 Bedürftige gibt es tagsüber zu wenige Angebote

VON DANIEL MÜLLER

Morgens um acht steht Georg vor dem ersten großen Problem. Er trägt einen Reiserrucksack auf den Schultern, den Schlafsack unterm Arm, drei Plastiktüten in der Hand. Mit diesem Gepäck könne er einfach nicht den ganzen Tag unterwegs sein, „das schaffe ich körperlich nicht“. Er muss es also verstecken. Geld für ein Schliefzack am Bahnhof hat er nicht, woher auch? Georg lebt auf der Straße, den vierten Winter nun schon, und alles, was er besitzt, hat er in diesen paar Taschen versammelt. „Ich kann doch nicht auch noch das wegschmeißen.“ Also muss Georg, wenn er eine der Notunterkünfte verlässt, in denen er ein paar Mal pro Woche schlief, erst einmal zu seinem Versteck. Wo das ist, will er nicht verraten, aber er sagt, dass es selbst mit der BVG mindestens eine Dreiviertelstunde dauert. Nur hat Georg auch keine Monatsfahrkarte, vier Mal haben sie ihn allein in diesem Winter schon beim Schwarzfahren erwischt. Er will unter keinen Umständen ins Gefängnis, also läuft er, drei Stunden, bis er die Sachen verstauen kann.

Was ist Freiheit ohne Geld?

Das mit dem Gefängnis ist so eine Sache. Denn wenn man verstehen will, wie es ist, obdachlos zu sein, sagt Georg, dann muss man sich den Knast vorstellen, nur ohne Decke über dem Kopf. „Ich fühle mich eingesperrt, da kann ich noch so viel draußen sein.“ Mit Freiheit, sagt der 45-Jährige, habe das hier doch alles nichts zu tun. Was ist Freiheit ohne Geld? Georg, kurzes blondes Haar, blaue Augen, die aussehen, als wollten sie jeden Moment aus den Höhlen springen, fühlt sich wie ferngesteuert. Gerade jetzt im Winter, wo er nicht mal kurz auf einer Wiese liegen kann, sondern der eisige Wind ihn schnell

vorantreibt, ist sein Tag durchgeplant wie der eines Spitzensportlers. Drei Stunden Marsch, in der Nähe des Verstecks zum Mittagessen in eine Wärmestube, dann zum Bahnhof, eine Stunde lassen sie ihn da immer in Ruhe, dann muss er weiter, in die Mission zum Beispiel. Tee trinken, dann ins Kaufhaus, aufwärmen, abends in die Notunterkunft. „Jeden verfluchten Tag der gleiche Scheiß, ich halte das nicht mehr aus.“ Georg muss jetzt los, sonst lassen sie ihn nicht mehr in die Wärmestube, sagt er. Denn die meisten haben strenge Einlasszeiten, strenge Regeln. Immerhin, könnte man sagen, kennt Georg die einschlägigen Anlaufstellen. Er weiß, wann welche Stube und welche Suppenküche geöffnet hat, viele andere sind mit dieser Organisation stark überfordert. Beson-

ders dann, wenn sie gerade erst obdachlos geworden sind.

Eine Liste, zusammengestellt von der Berliner Kältehilfe, führt für das Tagesangebot in Berlin zwölf Suppenküchen sowie 41 Tagesstätten auf. Manche sind jeden Tag geöffnet, andere nur einmal in der Woche, alle zu verschiedenen Zeiten, über das ganze Stadtgebiet verteilt. 53 Angebote für 7000 Obdachlose, manche davon nur zwei Stunden offen, das ist schlicht zu wenig. Aber die Bezirke haben auch kein Geld, dieses Angebot aufzustocken. Nach einer Budgetkürzung musste etwa der „Warme Otto“ die Öffnungszeiten einschränken. An Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen hat er nun nicht mehr geöffnet. Nur an Weihnachten und Neujahr wird eine Ausnahme gemacht.

„Obdachlose haben tagsüber massive Probleme“, sagt Dieter Puhl, der Leiter der Bahnhofsmision am Zoo. „Die wenigsten haben eine Struktur, wissen nicht, wohin. Und wir können leider auch nicht alle auffangen.“ Für die einen, wie Georg, ist es unerträglich, jeden Tag der gleichen Struktur zu folgen. Andere leiden darunter, keine zu haben. Es ist, so oder so, eine Mühe, aus der es kaum Auswege gibt.

Gegen Ende des Monats, sagt Puhl, wenn auch noch die Hartz-IV-Empfänger hinzukommen, die zwar eine Wohnung, aber keine Mittel mehr haben, stünden schon morgens um sieben oft bis zu 90 Menschen vor der Tür der Bahnhofsmision. Für ein bisschen was zu essen. Und Wärme. Dass am Zoo den ganzen Tag Hochbetrieb herrscht, liegt auch daran, dass viele Wärmestuben hohe Eintrittsschwellen haben. Wer betrunken ist, kommt an vielen Orten nicht rein. Allerdings sind 70 Prozent aller Obdachlosen auf irgendeine Weise suchtmittelkrank. Die Rechnung fällt nicht schwer.

Ein weiteres Problem für die Obdachlosen ist, dass es nur wenige Orte gibt, an denen sie kostenlos Wäsche waschen und sich duschen können. Oft nehmen die Wärmestuben, sofern sie den Service überhaupt anbieten, je 60 Cent für diese Leistungen, was nicht viel ist, für Obdachlose aber oft zu viel. So komme es, sagt Puhl, dass sich zahlreiche Bedürftige alle paar Tage neue Hosen und Pullover aus der Kleiderkammer holen müssen. Die sind zwar gut ausgerüstet, aber es kann ja nicht Sinn der Sache sein, dass so viel spendete Kleidung weggeschmissen werden muss, weil sie nicht gewaschen werden kann. Georg sagt, das mit den 60 Cent sei schon in Ordnung, es könne ja nicht alles gratis sein. Er wünscht sich nur, irgendwann mal wieder in seiner eigenen Wohnung waschen zu können.

Berlins Obdachlose brauchen Ihre Unterstützung – Berliner Morgenpost und 104.6 RTL starten große Aktion

• **Spenden** Die Berliner Morgenpost, der Verein Berliner helfen und 104.6 RTL bitten um Spenden für Obdachlose. Gebraucht werden vor allem pfundweise Kaffee und Eintopf – am besten in Drei-Liter-Dosen – zur Verpflegung der Menschen in der Notübernachtung der Stadtmission. Auch kleine Weihnachtstüten mit Süßigkeiten (ohne Alkohol) sind sehr willkommen. „Warme Winterkleidung ist in unserem Lager noch ausreichend vorhanden“, sagt Ortrud



Berliner helfen e.V.

Wohlwend von der Berliner Stadtmission, „Bedarf besteht nur an warmer Männer-Unterwäsche und Handschuhen.“ Auch Isomatten werden immer wieder dringend benötigt. Die Sachen können ab heute von 8 bis 16 Uhr in der Berliner Stadtmission, Lehrter Str. 68 in

Mitte, abgegeben werden. Sie erreichen die Stadtmission unter folgender Telefonnummer: ☎ (030) 69 03 33. Für die Notübernachtungspplätze und die Weihnachtsfeste in den Einrichtungen werden zudem auch Geldspenden benötigt.

Wenn Sie Berlins Obdachlosen helfen möchten, spenden Sie an: Berliner helfen e.V., Spendenkonto 55, Stichwort: Kältehilfe, Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 100 205 00

Heute Abend wieder Demonstration gegen Flugrouten

Die umstrittenen Flugrouten vom künftigen Großflughafen BBI in Schönefeld sind an diesem Montag Thema im Parlament und auf der Straße. Im Abgeordnetenhaus diskutiert der Verkehrsausschuss die Vorschläge der Deutschen Flugsicherung. Neben Vertretern des Unternehmens werden Abgesandte der Verkehrsministerien des Bundes und der Länder Berlin und Brandenburg zu einer Anhörung erwartet. Am Abend wollen dann im Berliner Südwesten wieder Tausende Bürger gegen den befürchteten Fluglärm demonstrieren. Dazu wird auch die Grünen-Spitzenkandidatin Renate Künast erwartet.

Einig sind sich alle Fraktionen im Landesparlament, dass die westlichen Start-routen nicht über Berlin führen sollen. Davon waren die Hauptstädter jahrelang ausgegangen, bis die Flugsicherung im September ihren Vorschlag vorlegte. Danach sind mehr Brandenburger Gemeinden und Berliner Bezirke von Lärm betroffen als bislang angenommen.

Erwartet wird im Ausschuss auch der Vorsitzende der Fluglärmkommission Schönefeld. Sie wird derzeit kommissarisch von Winfried Seibert aus dem Vorstandsrat der Bundesvereinigung gegen Fluglärm geleitet. Am 13. Dezember tritt die Kommission zusammen, um Alternativen zu diskutieren. Das Gremium hat beratende Funktion. Entscheidend für die endgültigen Festlegung der Flugrouten ist das Votum der Flugsicherung.

Für den Abend sind gleich zwei Protestveranstaltungen angekündigt: in Lichtenrade, zu der sich Renate Künast angemeldet hat, sowie im Rathaus Zehlendorf. Schon am Montagmittag wollen Lärm-betroffene in Berlin eine Petition an den Deutschen Bundestag vorstellen. *dpa*

GEWINNZAHLEN VOM WOCHENENDE

LOTTO
Lotto: 13-18-24-37-41-48
Zusatzzahl (9) Superzahl (2)
Spiel 77: 4-0-1-7-9-0-8
Super 6: 2-3-7-2-8-0

13ER-WETTE (TOTO)
1-2-1-0-0-1-2-1-1-1-0-1-0

AUSWAHLWETTE (6 AUS 45):
4-11-12-16-28-31 (25)

AKTION MENSCH
Ziehung 5 Sterne-Los vom 30. November:
Kategorie „Geldgewinne“ 3238 269
Kategorie „Traumhäuser“ 4128 711
Kategorie „Zusatzgehalt“ 0732 488
Kat. „Lebenslange Rente“ und 4799 229
3174 424

KENOGEWINNZAHLEN VOM SONNTAG

1-3-5-7-14-15-19-
26-27-31-32-34-36-42-
43-44-49-59-60-68
plus 5: 9 2 0 6 2

Alle Angaben ohne Gewähr

online-shop: www.cunda.de

D00326 - Drucktechnisch bedingte Farbunterschiede sind nicht ganz auszuschließen.

Meine Lieben, ich wünsche euch zu Weihnachten schon mal die schönsten Frühlingsgefühle.

Jacke
39.-

Weihnachten mit C&A.

Samstag: 11.12.
bis 23:00 Uhr,
BERLIN-NEUKÖLLN